



2014 – die Schweiz und die Welt: Jugend, Arbeit, Öffnung: Ziele vom Dezember 2013

Schwerpunkte der Bundespräsidentschaft 2014

Die Politik soll im Sinne einer „Verwaltung des Gemeinwerts“ der ganzen Gesellschaft dienen. Im Jahr 2014 werden drei Themen im Zentrum stehen: Jugend, Arbeit und Öffnung. Wenn wir diese drei Stärken unseres Landes unterstützen und fördern, wird sich dies auszahlen.

Beginnen wir bei der Jugend: Dafür zu sorgen, dass junge Menschen ihre Pläne verwirklichen können und Perspektiven haben, gehört zu den fundamentalen Aufgaben politischen Handelns. Schlüsselemente dafür sind gute Rahmenbedingungen für Arbeitsplätze, die insbesondere jungen Erwachsenen zugutekommen, und ein leistungsfähiges Forschungs- und Bildungssystem, namentlich mit dem dualen Berufsbildungssystem. Zu einem Zeitpunkt, in dem die Zukunftsaussichten der Jugendlichen vielerorts im Zeichen der Krise stehen, muss die Schweiz alles daran setzen, ihre Stärken zu bewahren.

Denn Arbeit ist ein Schlüsselfaktor bei der Integration eines jeden Individuums in eine Gesellschaft. In der Schweiz sind die Bedingungen in dieser Hinsicht gut, die Zahl der Arbeitsplätze wächst. Wir müssen Sorge tragen, dass dies

so bleibt. Wir müssen auch weiterhin dafür einstehen, dass Arbeit in unserem Land als Weg zum Erfolg und zur Bewahrung unseres «Vorsprungs» gilt.

Eine kontrollierte Öffnung gegenüber ihrer Umgebung zählt seit jeher zu den Stärken der Schweiz. Schon zu Zeiten der Alten Eidgenossenschaft wirkte der Handel über die Alpen als wirtschaftliche Triebkraft. Heute verdient die Schweiz jeden zweiten Franken im weltweiten Aussenhandel und jeden dritten Franken mit Ausfuhren nach Europa. Die Schweiz zieht Nutzen aus der Globalisierung, indem sie Märkte öffnet und auf Qualität und Innovation setzt. Die Öffnung trägt zum Erfolg der Schweiz bei und steht in Einklang mit Werten, die sie vertritt, wie persönliche Freiheit, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein. Diese Haltung ist in unserem eigenen Interesse, denn auch unser Land profitiert von einer stabilen, sicheren Welt.

Wenn wir auch künftig die Unabhängigkeit, den Wohlstand und die Sicherheit der Schweiz gewährleisten wollen, wie dies die Verfassung vorsieht, sind Jugend, Arbeit und Öffnung drei wichtige Erfolgsgaranten.

Jugend

Die Politik im Dienst der zukünftigen Generationen

Einige konkrete Projekte:

- Ausbau von Ausbildung und Forschung, insbesondere dank Abkommen mit der EU und internationalen Kontakten zu strategischen Ländern, internationale Förderung der dualen Berufsbildung
- «Modell OSZE»: Jugendliche folgen, kommentieren und machen Vorschläge, ganzes Präsidium 2014
- Gesundheitsprojekte für Mädchen, Thema Kindersterblichkeit, Kindersoldaten, Onlinestudiengänge zur Verbesserung der Chancen
- 100 Jahre 1. Weltkrieg: Austausch mit Jugendlichen aus der Schweiz zu Krieg und Frieden (Krieg gestern und heute, humanitäres Engagement und Völkerrecht, Friedenspolitik), Besuch von Schlachtfeldern mit jungen Schweizern
- Jugendliche als Zeugen bei Grossveranstaltungen (Reisen, Besuche)
- Verstärkter Kontakt zu Jugendlichen bei Veranstaltungen in der Schweiz (Konferenzen, Einweihungen, Bundesratsreisen)

Arbeit

Die Politik im Dienst des Individuums und der Familien

Einige konkrete Projekte:

- Wichtigste Handelspartner = Nachbarn. Fortsetzung und Intensivierung laufender Kontakte und Arbeiten, insbesondere zu Steuer-, Verkehrs- und Energiefragen (aussempol. Schwerpunkt 1)
- Abstimmungen Personenfreizügigkeit: entscheidend für Bewahrung von Wohlstand und Unabhängigkeit durch privilegierten Zugang zum europäischen Binnenmarkt (aussempol. Schwerpunkt 2)
- Erneuerung bilateraler Weg, Weiterführung und Ausbau (aussempol. Schwerpunkt 2)
- Stabilität und Entwicklung an den Grenzen des Kontinents und in fragilen Regionen: Verantwortung und Schweizer Interesse (aussempol. Schwerpunkt 3)
- Strategische Partnerschaften (z. B. China, Indien, Russland, Türkei, Korea, Singapur, Myanmar, Lateinamerika, Golf usw.)
- Wissenschaftliche und wirtschaftliche Diplomatie
- Systematische Förderung der internationalen Schweiz in Genf

Öffnung

Die Politik im Dienst von Schweizer Wohlstand, Verantwortung und Solidarität

Einige konkrete Projekte:

- Zahlreiche Kontakte im Ausland und zahlreiche internationale Besuche in der Schweiz: Knüpfen von Beziehungen (vgl. Liste)
- Wichtige europapolitische Abstimmungen und Debatten im Parlament
- Verhandlungen Schweiz-EU zu institutionellen und anderen Fragen, u.a. Steuerfrage, Forschung, Energie
- Verhandlungen und Parlamentsdebatten zu Abkommen mit strategischen Partnern
- OSZE-Präsidium = Chance und Verantwortung für die CH – Stabilität in Europa, Randregionen und fragilen Regionen der Welt, Schweizer Interessen und Verantwortung (aussempol. Schwerpunkt 3)
- Stärkung der Schweiz als Ort des Friedens, Menschenrechte, menschl. Sicherheit, Gesundheit, Umwelt, Arbeit (Syrienkonferenz, Stärkung internationales Genf)
- Teilnahme regionale Foren (Asien, Lateinamerika usw.)
- Öffnung, eine lange Geschichte: 200 Jahre diplomatische Beziehungen Schweiz-Russland, 150 Jahre Schweiz-Japan



1. Jugend: Politik im Dienste künftiger Generationen

Stärkung des Bildungs- und Forschungssystems

- Die Schweiz verfügt über ein hervorragendes Bildungswesen. Das System der dualen Berufsbildung findet weltweit Anerkennung, und zahllose Rankings bestätigen die Qualität der Schweizer Universitäten und der ETH. Mit internationalen Kontakten insbesondere auf Präsidentschaftsebene, kann die Schweiz diese Stärken aufzeigen, Einblick in unser duales Modell geben und nützliche Netzwerke knüpfen. Offizielles Geschenk ist im kommenden Präsidentschaftsjahr als Sinnbild dieser Stärke eine zertifizierte Schweizer Uhr, die vollständig von Lernenden zusammengesetzt wurde.
- Spitzenforschung ist Forschung, die sich der Welt gegenüber öffnet, besonders in einem nicht sehr grossen Land. Die Beteiligung der Schweiz am europäischen Forschungs- und Bildungsraum wird 2014 ein tragender Pfeiler sein, ebenso wie der Abschluss weiterer bilateraler Abkommen über wissenschaftliche Zusammenarbeit.

Das OSZE-«Jugendmodell»

- Im Rahmen ihrer Präsidentschaft in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) wird die Schweiz für die Jugendlichen der 57 Teilnehmerstaaten eine Veranstaltung organisieren, bei der diese selber erfahren, wie die OSZE funktioniert. Debattieren werden sie über aktuelle Themen in den Bereichen Sicherheit, Wirtschaft, Umwelt und Bevölkerung. Sie werden Schlussfolgerungen und Empfehlungen an die Minister der OSZE-Mitgliedsländer für deren Treffen im Dezember 2014 in Basel formulieren. Die Schweiz will während ihres Vorsitzes den Anliegen der Zivilgesellschaft und der Jugendlichen Gehör schenken und diese Anliegen für die künftigen Rahmenbedingungen auf unserem Kontinent berücksichtigen. Die Schweiz wird auch versuchen, die Jugend noch in anderer Form in die Präsidentschaft einzubeziehen.

Entwicklung im Dienste der Jugend

- Die Gesundheit junger Frauen zählt weiterhin zu den Prioritäten der Entwicklungshilfe der Schweiz, insbesondere in der afrikanischen Region der Grossen Seen. Ermutigt durch die Ergebnisse der letzten Jahre wird die Schweiz ihre Tätigkeit zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit in mehreren Regionen der Welt fortführen. Die Schweiz wird zudem ihr Engagement im Kampf gegen die Problematik der Kindersoldaten durch eine Ad-hoc-Strategie verstärken. Das Hauptgewicht wird auf der Prävention der Rekrutierung und einer intensiveren internationalen Zusammenarbeit liegen. Die Schweiz unterstützt auch akademische Online-Kurse für eine grosse Teilnehmerzahl, die für die Tertiärstufe eine digitale Revolution bedeuten. Sie beteiligt sich finanziell an einem Projekt der ETH Lausanne, das Jugendlichen aus benachteiligten Regionen der französischsprachigen Welt neue Chancen eröffnet.

Gedenken an den ersten Weltkrieg

- Im Rahmen der Gedenkfeierlichkeiten zum Beginn des ersten Weltkriegs vor 100 Jahren wird mit Jugendlichen in der Schweiz ein Dialog lanciert. Themen sind Krieg und Frieden früher und heute, humanitäres Engagement und Völkerrecht sowie Friedenspolitik. Vor hundert Jahren raubte der Krieg Millionen von Jugendlichen in der Welt ihre Zukunft. Heute wollen wir mit Jugendlichen darüber sprechen, wie sie den Krieg sehen und wie wir in ihren Augen Kriege bekämpfen und verhindern können. Als Abschluss dieses Prozesses wird der Bundespräsident eine Gruppe von Schweizer Jugendlichen auf ein Schlachtfeld des ersten Weltkriegs führen.

Jugendliche Zeugen

- Jugendliche werden als «Zeugen» ihrer Generation dazu aufgefordert, den Bundespräsidenten zu gewissen wichtigen Anlässen im Ausland oder in der Schweiz zu begleiten. Sie können dann ihre Eindrücke und Überlegungen zu diesen Treffen schildern, bei denen die Schweiz ihre Interessen verteidigt und ihre Werte vertritt.

Intensiverer Kontakt zu den Jugendlichen in der Schweiz

- Die Präsenz der Jugend wird bei Veranstaltungen in der Schweiz, an denen der Bundespräsident teilnimmt, gestärkt (Konferenzen, Eröffnungen, Jahresausflug des



Bundesrats usw.). Ziel ist es, den Austausch zu suchen und die Leistungen der Jugend zu würdigen, namentlich von Lernenden, Studierenden oder Forschenden.

- Während des ganzen Jahres 2014 wird der Bundespräsident auch Schulen sowie Bildungs- und Forschungszentren aller Stufen in der Schweiz besuchen und so den Dialog mit der Jugend fördern.

2. Arbeit: Politik im Dienste der Einzelnen und der Familien

Fortschritte im Verhältnis mit den Nachbarn

- Unsere Nachbarländer sind unsere wichtigsten Handelspartner. Das Bundesland Baden-Württemberg allein ist für die Schweiz wirtschaftlich gesehen ebenso wichtig wie die USA oder alle BRICS-Staaten zusammen. Die Schweiz muss Fragen mit den Nachbarländern regeln, insbesondere in den Bereichen Steuern, Bahn- und Luftverkehr sowie Energie (Strom und Gas). Gewisse Fragen werden bilateral diskutiert, andere im Rahmen der EU: Für den Erhalt unseres Wohlstands ist es wichtig, auch komplexe noch offene Fragen durch einen verstärkten politischen Dialog zu lösen (1. Schwerpunkt der aussenpolitischen Strategie 2012-2015).

Freizügigkeit und Erneuerung des bilateralen Wegs als Voraussetzung für Wohlstand und Unabhängigkeit

- In der Verfassung sind drei aussenpolitische Ziele verankert: die Wahrung der Wohlfahrt, der Unabhängigkeit und der Sicherheit des Landes. Der bilaterale Weg, den die Schweiz mit Europa verfolgt, trägt dazu Wesentliches bei. Wegweisende Volksabstimmungen und Debatten im Parlament können den freien Personenverkehr und damit den bilateralen Weg grundsätzlich in Frage stellen. Der Bundesrat will aufzeigen, wie wichtig diese Option für die Arbeitsplätze in der Schweiz ist.
- Der bilaterale Weg muss zudem erneuert werden, damit er weitergeführt und – wenn die Schweiz dies will – ausgebaut werden kann. Heute steht uns diese Möglichkeit im Rahmen des Verhandlungsmandats offen, das der Bundesrat vorschlägt. Falls dieser nach der Vernehmlassung grünes Licht erhält, muss die Schweiz

mit der Europäischen Union wichtige und heikle Verhandlungen führen. Voraussetzung dazu sind bedeutende politische Absprachen und ein dezidiertes Engagement des Bundesrats. (2. Schwerpunkt der aussenpolitischen Strategie 2012-2015).

Stabilität und Entwicklung in den Grenzregionen Europas und in fragilen Regionen

- Stabilität und Sicherheit auf dem europäischen Kontinent und in den angrenzenden Regionen haben einen massgeblichen Einfluss auf die Sicherheit und den Wohlstand der Schweiz. Probleme in diesen Regionen, beispielsweise im Balkan oder im Kaukasus, wirken sich unmittelbar auf die Schweiz aus, sowohl auf die Unternehmen, die dort substanziell investieren, als auch auf die Schweizer Bevölkerung, die gerne reist, und auf die Migrationspolitik. Die Schweiz wird sich deshalb mit einer Weiterführung ihrer Programme im Rahmen des Erweiterungsbeitrags und der Osthilfe sowie durch den OSZE-Vorsitz engagieren (3. Schwerpunkt der aussenpolitischen Strategie 2012-2015).

Strategische Partnerschaften, Wissenschafts- und Wirtschaftsdiplomatie

- Die Schweiz ist nicht Mitglied von wirtschaftlichen Bündnissen oder Ländergruppen. Deshalb muss sie strategische Partnerschaften mit den dynamischsten Ländern von heute und morgen eingehen. Dies erfordert eine starke Präsenz vor Ort durch das Aussennetz und eine aktive Aussen- und Wirtschaftspolitik. Die Schweiz wird weiterhin spezifische Verträge wie Freihandels- oder Investitionsschutzabkommen aushandeln und gezielt strategische Partnerschaften mit Ländern und regionalen Organisationen eingehen (z.B. ASEM, ASEAN, GCC, Pazifik-Allianz usw.).
- Eine der grossen Stärken der Schweiz ist ihre Forschungs- und Innovationskraft. Diese Stärke muss in den Dienst einer aktiven Aussenpolitik gestellt werden. Diplomatische Bemühungen können den unverzichtbaren Zugang und Austausch in diesem Bereich erleichtern.

Förderung der Schweiz als Gaststaat durch den Standort Genf



- Genf gehört zu den Zentren der globalen Gouvernanz. Diese Tätigkeit hat einen ausgeprägten wirtschaftlichen Einfluss, insbesondere in der Genferseeregion, der in Milliarden zu beziffern ist. Wenn wir diese Stärke weiter ausbauen und erhalten können, fördern wir damit das positive Bild der Marke Schweiz und ihre wirtschaftliche Attraktivität.

3. Öffnung: Die Politik im Dienste des Wohlstands, der Verantwortung und der Solidarität der Schweiz

Internationale Beziehungen knüpfen

- Weil die Schweiz nicht Mitglied eines Bündnisses ist, muss sie noch stärker als andere Kontakte auf internationaler Ebene aufbauen, damit sie ihre Interessen wahrnehmen und ihre Werte einbringen kann. Mit dem Amt des Bundespräsidenten können Kontakte auf höchstem Niveau geknüpft werden. Wir werden das Jahr 2014 nutzen, um weitere Beziehungen aufzubauen, die in Einklang mit den Schwerpunkten der aussenpolitischen Strategie 2012-2015 stehen. Ein besonderes Augenmerk gilt daher den Nachbarländern und den Beziehungen zu den Schlüsselländern der Europäischen Union. Auch Kontakte im Zusammenhang mit der OSZE-Präsidentschaft der Schweiz und mit ausgewählten strategischen Partnern werden auf der Agenda stehen. Für 2014 sind bereits zahlreiche bilaterale Treffen geplant, ausserdem finden verschiedene multilaterale Gipfel statt.

Abstimmungen und parlamentarische Debatten zur Europapolitik der Schweiz

- Die Öffnung gegenüber Europa und der Welt ist ein wesentlicher wirtschaftlicher Erfolgsfaktor der Schweiz. 2014 wird das Schweizer Volk über die Weiterführung des bilateralen Wegs abstimmen. Zur Auswahl stehen eine kontrollierte Öffnung, die unseren Wohlstand begründet, und ein Rückzug ohne Perspektiven.

Den bilateralen Weg erneuern und fortführen

- Der bilaterale Weg mit Europa hat sich für die Schweiz als Erfolgsgeschichte erwiesen. Dieser Weg führte un-

ser Land zurück auf den Wachstumspfad mit einer beidenswert dynamischen Wirtschaft. Entsprechend wird den Verhandlungen zur Erneuerung des bilateralen Wegs unter Einbezug der institutionellen Fragen ein hoher Stellenwert eingeräumt.

OSZE-Präsidentschaft

- Der Vorsitz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa bedeutet für die Schweiz eine Chance und eine Verantwortung. Das Engagement deckt sich mit den Werten und Interessen der Schweiz, die für ihre Entwicklung auf ein stabiles, friedliches Europa angewiesen ist (*siehe auch unter www.eda.admin.ch/osze > OSZE-Vorsitz*).

Die Schweiz als Ort des Friedens

- Wir wollen die Schweiz als Ort des Friedens und als internationale Plattform stärken, die Gelegenheit bietet, Themen wie Menschenrechte, humanitäre Hilfe, menschliche Sicherheit, Gesundheit, Umweltschutz, Arbeit und Handel zu fördern und zu besprechen. Eine Stärkung der Schweiz als Gaststaat für internationale Organisationen und Veranstaltungen versetzt die Schweiz mit dem Standort Genf in die Lage, ihre Interessen und Werte besser wahrzunehmen und in der Welt eine wichtigere Rolle zu spielen, als es ihre Grösse vermuten liesse.

Teilnahme an regionalen Foren

- Die aussenpolitische Strategie sieht eine stärkere Präsenz der Schweiz in regionalen Foren von besonders dynamischen Weltgegenden vor. Die Schweiz will ihre Aktivitäten und ihre Präsenz intensivieren und sich an konkreten Projekten ausgewählter regionaler Gruppen beteiligen.

Öffnung hat Tradition

- Die Schweiz hat eine lange Tradition der Öffnung und der diplomatischen Beziehungen. 2014 kann sie auf 150 Jahre diplomatische Beziehungen mit Japan und 200-jährige Beziehungen mit Russland zurückblicken. Bei dieser Gelegenheit wird sie die politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Verbindungen zu diesen Ländern weiter vertiefen.